

Besprechungen.

Keller, C., Die ausgestorbene Fauna von Kreta und ihre Beziehungen zur Minotaurus-sage. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich. Jahrg. 54. Heft 3/4. p. 424—435. 1909. —

Auch Professor Conrad Keller in Zürich, der bereits früher mit seiner „Abstammung der ältesten Haustiere“ einen grundlegenden Beitrag zur Geschichte der antiken Tierwelt geliefert hatte, machte neue Entdeckungen in dieser Richtung. Auf einer Herbstfahrt 1909 nach Kreta konnte er dort verschiedene Tierreste untersuchen, die zunächst eine Verbindung Kretas mit dem kleinasiatischen Festland noch in der Diluvialzeit wahrscheinlich machen. Reste von Wildschwein, Edelhirsch und Bison fanden sich. Auch das Vorkommen von Wildziegen (*Capra aegagrus*) noch heute in Kreta konnte im Anschluß an v. Lorenz-Liburnau bestätigt werden. Ganz besonders interessant ist aber der Fund von 16 Hornzapfen des *Bos primigenius* im Palaste des Minos zu Kuossos. Keller kommt auf Grund verschiedener Dokumente und Überlegungen zur Überzeugung, daß „*Minotaurus*“ nichts anderes bedeutet habe als „Stier des Minos“ d. h. *Bos primigenius*, von denen eine Anzahl in dem labyrinthartig angelegten Palast gehalten wurde. Funde außerhalb Kuossos sowie Bildwerke zeugen dafür, daß der Ur in Kreta wild vorkam, jung eingefangen, gezähmt und sodann zu Kampfspielen verwendet wurde, bei denen die der Sage nach von Athen gelieferten Jünglinge und Jungfrauen mitwirkten. Da einzelne früher oder später doch dem Stier zum Opfer fielen, mußte immer wieder für Ersatz gesorgt werden. Die Sage vom Minotaurus als Mensch-Stier-Ungeheuer, das die Königin Pasiphaë geboren haben soll, sei nichts als gehässige Nachrede der von König Minos unterjochten Athener gewesen.

Strohl, Zürich.

Keller, Otto, Die antike Tierwelt. I. Bd. Säugetiere. Mit 145 Abbildg. im Text und 3 Lichtdrucktafeln; XII u. 434 S. Leipzig, Wilh. Engelmann, 1909.

Der Verfasser, früher Philosophieprofessor in Prag, jetzt in Stuttgart lebend, dürfte auch in zoologischen Kreisen nicht unbekannt sein. War er doch der Mitarbeiter des weltberühmten Winterthurer Numismatikers Imhoof-Blumer bei Herausgabe jenes prachtvollen einzigen Quellenwerkes „Tiere und Pflanzen auf Münzen und Gemmen des klassischen Altertums“ (Leipzig 1889). Nach mannigfachen Vorarbeiten bestehend vor allem in kulturgeschichtlichen Monographien über Tiere des klassischen Altertums (Innsbruck 1887) unternimmt es jetzt Keller, unterstützt durch die Wiener Akademie der Wissenschaften die Geschichte der antiken Tierwelt im Zusammenhang zu schildern, den Grenzen nach scheinbar eine Wiederholung des Werkes, das vor einem halben Jahrhundert Harald Ottmar Lenz uns geboten in seiner bekannten „Zoologie der alten Griechen und Römer“ (Deutsch in Auszügen aus deren Schriften mit Anmerkungen). Bedeutende Vorzüge aber hat Keller's Unternehmen vor H. O. Lenz' verdienstvoller Zusammenstellung voraus; zunächst die Berücksichtigung auch der ägyptischen Antike; dann die kulturgeschichtliche und philologisch-kritische Verarbeitung des Materials, das nicht mehr als eine nur mit Anmerkungen versehene Excerptenreihe vor uns erscheint; schließlich und hauptsächlich die überaus dankenswerte Heranziehung der antiken Bildwerkmotive, wie sie ja in den zwischen Lenz

und Keller liegenden Dezennien so reichlich zutage gefördert wurden. Gerade letzteres Moment macht die Originalität und den Hauptwert des Keller'schen Werkes aus. Ja, es ist in ihm, so läßt sich hoffen, neben vielem rein kulturhistorisch Interessanten, der erste Ansatz zu einer kommenden Geschichte der zoologischen Illustration enthalten, ein wünschenswertes Seitenstück zu Ludw. Choulant's Geschichte der anatomischen Abbildungen. Daran denkt man bei Betrachtung mancher der ägyptischen Zeichnungen (dem Babuin p. 9 z. B.) oder auch bei Begegnung des Einteilungsschemas der Bronzeleber von Piacenza (p. 329). Es ist dies ein allem Anschein nach von den etruskischen Haruspices im 2. oder 3. Jahrhundert v. Chr. bei der Opferschau oder zur Unterweisung von Schülern benutztes stilisiertes Schafslebermodell, das in verschiedene Götterbezirke eingeteilt ist. [Noch anschaulicher wäre allerdings die Beigabe einer Reproduktion nach den Originalaufnahmen von Körte gewesen (Taf. XII der Mitteil. des Deutschen archäol. Inst. in Rom, Bd. XX, 1905), wo das Relief der Gallenblase, des Proc. papillaris und Proc. pyramidalis deutlich hätte erkannt werden können.] —

Gerne sieht man manches, das man bisher nur dem Namen nach gekannt hat, und dessen Abbildung in archäologischen und kunstgeschichtlichen Werken für Zoologen nicht so leicht auffindbar ist, so z. B. die Abbildung der von den römischen Feinschmeckern zum Mästen von Siebenschläfern verwendeten Glirarien (p. 191). Eingehendere Berücksichtigung haben, wie natürlich, die Haustierte gefunden, allen voran der Hund und das Pferd, denen je 60 und 40 Seiten gewidmet sind. Von grösstem Wert ist z. B. das Kapitel über die Geschichte der antiken Hunderassen, für welches die Arbeiten von C. Keller, O. Albrecht, Ed. Hahn u. a. verwertet wurden. — Auch der Verwendung im Post- und Kriegsdienst, zu Sport- und Gewerbebezwecken wurde jeweils bei den in Frage kommenden Tierarten gedacht. Über 200 antike Hundennamen sind angeführt, während für das Pferd dem Verfasser sogar 400 Namen bekannt sind. Dies als Zeichen für das gewaltige Material, das in dem Buch verarbeitet ist. Nur will es manchmal scheinen, als seien für Fabel und Mythos zu großer Spielraum gelassen und zwar auf Kosten des einheitlich-wissenschaftlichen Gusses. Wo dergleichen Quellen reichlich fließen, sind sie wiederholt ausgenützt selbst auf die Gefahr hin, dass man dadurch über das betr. Tier weder zoologisch noch kulturgeschichtlich mehr erfährt. Vielleicht läßt sich dies im 2. Band noch weiter einschränken.

Hier sei nur noch im Anschluß an eine mehr zufällige Lektüre im Corpus hippocraticum eine kleine berichtigende Anmerkung eingefügt. Keller meint (p. 20), daß das Igelfleisch weder gegessen noch auch medizinisch verwendet worden sei. In der pseudohippokratischen Schrift *περὶ διαίτης* erwähnt jedoch der unbekannte Verfasser bei Aufzählung der diätetischen Qualitäten der verschiedenen tierischen Nahrungsmittel neben dem Fuchsfleisch auch das Igelfleisch als Urin abführend (*οδρητικὰ*) und feucht machend (*ὕγραίνει*).

Alles in allem bedeutet Keller's Werk den wertvollen Sichtungsvorversuch und die moderne Darstellung eines gewaltigen Rohmaterials, das die hochinteressante Geschichte des antiken Tierbestandes ergibt, welche zugleich ein Stück Zoologiegeschichte, Kulturgeschichte und Philologiegeschichte ist, und deren besonderer ja vielleicht Hauptwert in den Abbildungen besteht. Wir dürfen daher auf den 2. Band gespannt sein, der an Illustrationen in streng systematischer Auswahl eher noch mehr bringen möge.

Strohl, Zürich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologische Annalen - Zeitschrift für Geschichte der Zoologie](#)

Jahr/Year: 1908-1910

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Strohl Jean

Artikel/Article: [Besprechungen. 339-340](#)